

Autor sich stützend und unter Hinweis auf die von BLEEK-LLOYD als Manuskript niedergelegte Sammlung buschmännischer Mythen bezieht auch STOW (1905 p. 131) eine erkennbar unsichere Stellung gegenüber der sachlich richtigen Einschätzung der Mantis; indes, statt selbst etwas Zuverlässiges zu ergründen, begnügt er sich damit, die Ansicht des genannten Autorenpaares zu wiederholen. (vgl. UdG IV p. 549-564).

D. F. BLEEK hat bald danach (i. J. 1923) die soeben angedeuteten Erzählungen, betitelt: "*The Mantis and his Friends; Bushman Folklore*", in Buchform herausgegeben und in der "Introduction" freimütig ausgesagt: "The Mantis is the favourite hero of Bushmen folklore. He is gifted with supernatural powers, yet shows great foolishness. He is sometimes mischievous, sometimes kind, at all times very human... Although the Mantis has creative powers and can bring people to life again, Bushmen did not worship him, yet they prayed to his creation, the Moon, and to other heavenly bodies. He seems to me to be just a sort of dream Bushman; and the life he and his people live gives a very good picture of real Bushman family life a century ago, though painted in fanciful tints". Diese Sätze zeichnen eindrucksvoll deutlich ein mythologisches Buschmannparadies mit der Mantis darin als Hauptperson im Mittelpunkt des Lebens und Treibens; sie selbst ausgestattet mit vielvermögenden, einem wohlwollenden Märchenkönig eigenen Kräften. Eingekleidet zwar in schlichte Sprache, doch von einem schillernden Zauber umgeben und in der soeben gezeichneten Machtrolle mythischer Vollkommenheit erscheint die Mantis einem jeden Leser der von BLEEK gesammelten Erzählungen. Dabei sollte niemand aus dem Auge verlieren, daß letztere in jener glückerfüllten Periode aufgezeichnet worden sind, in welcher die Voreltern der buschmännischen Erzähler noch "had lived the care-free life of their forefathers" (ib. p. 2).

Anzeichen einer echten göttlichen Verehrung der Mantis enthalten die Mythen indes nicht. Wie erwähnt, sind sie aus dem geistigen Besitz der südlichen Hottentotten und Buschmänner gehoben worden. Nur Weniges daraus – falls überhaupt ein nennenswerter Teil – ist zu den !Kung in den nördlichen und nordöstlichen Bezirk des Buschmanngebietes vorgedrungen. Die kulturgeschichtlichen Gründe für diese befremdliche Erscheinung dürften kaum bestimmt erkennbar werden. Jedenfalls hat sich bei neuzeitlichen Ethnologen der einzig richtige Sachverhalt endlich Geltung verschafft, daß ganz allgemein "the !Kung do not attribute divinity to the mantis" (MARSHALL 1962 p. 222).

Mein persönlicher Beitrag zu diesem Erweis folgt anschließend; oben habe ich ihn nicht eingeschoben, weil er sachlich abseits liegt von der Sphäre des religiösen Gutes der !Kung.

Mit einem Wort läßt sich festlegen, daß im ganzen Westen und Norden des Buschmannlandes die Mantis nicht mehr Beachtung erfährt als andere Insekten. Auf dem rechten Ufer des mittleren und unteren Okavango fällt auch die Mantis unter die gleiche Bezeichnung *hašé*, womit alles Kleingetier, wie Insekten, Spinnen, Würmer und dgl. bedacht wird. Nicht zu befremden braucht, daß für dieses in Gestalt und Bewegung seltsame Insekt ein Dutzend einheimischer Bezeichnungen von D. BLEEK (1956 p. 734) zusammengestellt wurden; deren ich noch eine aus dem Okarukandovi-Raume herbeigebrachte anfüge, nämlich *kākurukddi* = alte, hochhehrwürdige Frau (im Kwangari-Dialekt).

werden, die Bedeutungsverschiedenheit jedoch von der Betonung erbracht wird. "Here we have an instance that the same word spoken in a different tone will have a different meaning" (ib.). – Zur Bewertung der von Th. HAHN (p. 41) vorgelegten Wortanalyse und Kennzeichnung der vorgeführten geistigen Persönlichkeiten verweise ich auf UdG IV p. 555 ff und p. 681.